

Jahresbericht 2021 der Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e. V.



Uhuprojekt in der Eifel

Uhumonitoring

Im Jahr 2021 waren in der Eifel von 271 kontrollierten Habitaten 225 von Uhus besiedelt; das ist eines mehr als im Vorjahr. 184 Uhupaare haben gebrütet (19 mehr als im Vorjahr). 27 Bruten wurden aufgegeben. Das sind 14,7 Prozent (im Vorjahr 21 Prozent). 157 Bruten waren erfolgreich. Das sind 27 mehr als im Vorjahr. Die Jungenzahl je erfolgreiche Brut betrug 2,14 Jungvögel. Im Vorjahr lag der Wert bei 1,95. Beringt wurden bei 99 Beringungen 217 Jungvögel; im Vorjahr bei 103 Beringungen 208 Jungvögel. Es gab 32 Bruten mit je einem, 73 mit je zwei, 41 mit je drei, sechs mit je vier und keine Brut mit fünf Jungvögeln.

Uhus und Klettersport

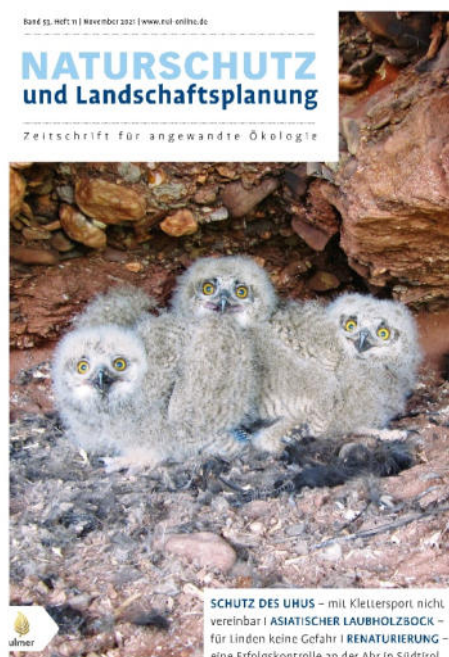
Bis zum Jahr 1998 hatten die im Tal der Rur im Gebiet der Eifel ansässigen fünf Uhupaare so wenig Erfolg beim Brüten, dass die Population auf Zuzug angewiesen war. Um nämlich den Bestand halten zu können, sollte die mittlere Jungenzahl den Wert von 1,2 Jungvögeln je Brut nicht unterschreiten. Tatsächlich wurde dieser Wert beträchtlich verfehlt. In vielen Jahren kam es zu Brutabbrüchen oder die Uhus begannen erst gar keine Brut. Grund waren der im Gebiet über viele Jahre zugelassene exzessive Klettersport und andere Freizeitnutzungen. Dabei ist das Gebiet eines der ältesten nordrhein-westfälischen Naturschutzgebiete, das überdies von der Landesregierung als eines der wenigen Europäischen Vogelschutzgebiete für den Uhu gemeldet worden ist.

Das von der EGE hier seit 1974 betriebene Uhumonitoring belegt den extrem negativen Einfluss des Klettersports auf den Bruterfolg von Uhus. Die EGE wies nach, dass Klettersport - auch mit zeitlichen Beschränkungen - und Uhuschutz im selben Gebiet nicht vereinbar waren. In vielen anderen Klettersportgebieten Deutschlands, die zugleich Schutzgebiete für Uhus sein sollen, wird deren Schutz vermutlich weiterhin durch Freizeitnutzungen konterkariert. Verluste werden nämlich schon deshalb nicht aufgedeckt, weil anders als im Gebiet der Eifel die Entwicklung der Uhupopulation nicht im Detail beobachtet wird.

Die nach langwierigem Ringen von EGE und den örtlichen Naturschutzvereinigungen BUND und NABU der lokalen Politik abgerungenen Gebietssperrungen und die von der Biologischen Station Düren durchgeführten Maßnahmen zur Besucherlenkung brachten endlich die Wende für die Uhupaare im Rurtal. Seit 1999 erreichten die Uhus in 14 von 22 Jahren (und in den letzten sieben Jahren ausnahmslos) den Wert von 1,2. Seit 2018 hat sich sogar ein sechstes Brutpaar angesiedelt.

Der Frage, ob sich die langjährigen Bemühungen gelohnt haben, sind Dr. Lutz Dalbeck, Stefan Brücher und Katja Kreth nach wissenschaftlichen Methoden nachgegangen. Ihrer Untersuchung zufolge nahm die Reproduktionsrate der Uhus im Rurtal seit Ende der 1990er-Jahre kontinuierlich zu; sie war nach der Entfernung der meisten Kletterhaken um den Faktor drei und damit signifikant höher als vor den Schutzmaßnahmen. Die Untersuchungsergebnisse der Autoren sind im November 2021 in der Zeitschrift *Naturschutz und Landschaftsplanung* veröffentlicht worden:

DALBECK, L., BRÜCHER, S. & K. KRETH (2021): Der Konflikt zwischen Klettersport und Uhuschutz in der Eifel. Haben sich die Bemühungen ausgezahlt? *Naturschutz und Landschaftsplanung* Heft 11, 2021: 16-23.



Heft 11-2021 der Zeitschrift *Naturschutz und Landschaftsplanung*

Gefährliche Mittelspannungsmasten

Nach wie vor sind nicht alle der für Uhus und andere Vogelarten gefährlichen Mittelspannungsmasten in Deutschland entschärft. Dabei hätte dies nach der Fristsetzung des Bundesnaturschutzgesetzes Ende 2012 erreicht sein müssen. Die zuständigen Behörden der Energiewirtschaft und des Naturschutzes haben selbst offenbar keinen Überblick über die Situation. Tatsächlich stehen Masten mit tödlichem Risiko fast zehn Jahre nach Ablauf der Umrüstungsfrist immer noch ungesichert in der Landschaft.

So kam Ende August 2021 ein Uhu an einem widerrechtlich nicht entschärften Mittelspannungsmast im nordrhein-westfälischen Kreis Heinsberg ums Leben. Die Nachlässigkeit des Netzbetreibers wurde dem Uhu zum Verhängnis. Die EGE nahm den Fall zum Anlass, die staatlichen Stellen aufzufordern, sich unverzüglich einen Überblick über den Umrüstungsstand der Masten zu verschaffen und rechtskonforme Zustände herbeizuführen. *"Regierungen, die zehn Jahre nach Fristablauf nicht einmal für vogelsichere Masten sorgen können, wird man kaum die ungleich schwierigere Aufgabe der Energiewende anvertrauen können"*, sagte Stefan Brücher.

Uhu und Windenergieanlagen

Die bereits seit Jahren laufenden Bestrebungen, das Artenschutzrecht zugunsten der regenerativen Energiewirtschaft abzusenken, haben mit dem im November 2021 von SPD, Bündnis90/Die Grünen und FDP vorgelegten Koalitionsvertrag der Bundesregierung eine neue Stufe erreicht. U. a. soll das Verhältnis von Klimaschutz und Artenschutz neu definiert werden, um den Ausbau der Windenergiewirtschaft auch in Gebieten mit sensiblen Vogel- und Fledermausvorkommen durchzusetzen und zu beschleunigen.

Bereits Ende 2020 hat die deutsche Umweltministerkonferenz (UMK) einen 17seitigen *„Standardisierten Bewertungsrahmen zur Ermittlung einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos im Hinblick auf Brutvogelarten an Windenergieanlagen an Land“* vorgelegt. Das Dokument beschränkt die *„Liste kollisionsgefährdeter Brutvogelarten mit besonderer Planungsrelevanz“* auf nur mehr zwölf Arten. Der Uhu soll nur dann als kollisionsgefährdet gelten, wenn die Höhe der Rotorunterkante weniger als 30 bis 50 m bzw. im hügeligen Gelände weniger als 80 m beträgt. Begründet wird diese Regelung mit der Annahme, Uhus flögen so niedrig, dass sie nicht in die Reichweite höherer Rotoren gelangen könnten. Diese Annahme hat die EGE 2021 in einer Stellungnahme erneut zurückgewiesen: http://egeeulen.de/files/ege_position_uhu_und_windenergieanlagen_10_2021_1.pdf



Uhu – Windenergieopfer in der Region Hannover, 2021© Tobias Rausch

Diese Stellungnahme berücksichtigt das jüngste Schlagopfer (im Bild) von September 2021. Damit hat sich die Zahl der in Deutschland tot an Windenergieanlagen registrierten Uhus auf 19 erhöht. Dabei handelt es sich lediglich um Zufallsfunde. Am ehestens werden die Kollisionsopfer an Wegen und auf abgeernteten Feldern gefunden. Die meisten Opfer werden noch in derselben Nacht von Beutegreifern beseitigt. Übrigens beträgt der Abstand zwischen Boden und Rotorunterkante der betreffenden Anlage 52 m und liegt mithin außerhalb der von der UMK anerkannten Gefahrenzone!

Zusammenarbeit mit der Rohstoffwirtschaft

Wie in den Vorjahren arbeitete die EGE mit Firmen der Abbauwirtschaft, in deren Abbaustätten Uhus brüten, zum Schutz der Uhus erfolgreich zusammen. Diese Zusammenarbeit umfasst ein umfassendes Monitoring und die Durchführung von Biotopschutzmaßnahmen in Absprache mit Abbaunternehmen und Naturschutzbehörden.

Uhu-Webcam der EGE im Ahrtal

Bis Mai 2021 ist die Zahl der Besucher der EGE-Webcam-Übertragung am Uhubrutplatz in der Eifel auf 9,35 Mio. gestiegen. Das ist gegenüber dem Vorjahr ein Zuwachs von fast zwei Mio. Besuchern. Diese Zahlen und viele Zuschriften zeigen die positive Resonanz auf diese Möglichkeit, mehr über das Leben und den Schutz der Uhus zu erfahren. Die Übertragung haben auch im Jahr 2021 die *Brigitte und Dr.-Konstanze-Wegener-Stiftung*, Einzelförderer sowie erstmals die *EifelStiftung* ermöglicht. Herzlichen Dank!

Im Mai kam es zu einer tödlichen Begegnung zwischen den beiden jungen Uhus, die in diesem Jahr am Brutplatz geschlüpft und bereits beringt worden waren, und einem Waschbären vor laufender Webcam. Angesichts der in Deutschland nach hunderttausenden Tieren zählenden Waschbär-Population werden solche Übergriffe kaum vermieden werden können. Dieses Ereignis hat die Folgen verdeutlicht, die mit dem Einschleppen und Aussetzen nicht heimischer Tierarten – zu denen auch der aus Nordamerika stammende Waschbär zählt – verbunden sein können. Der Tod der beiden jungen Uhus ist vielen Zuschauern ausweilich der großen Zahl an Zuschriften zu Herzen gegangen. Die EGE hat auf ihrer Website die Vorgänge erklärt, eingeordnet und auf die Problematik gebietsfremder Tierarten hingewiesen.

Im Juli hat das katastrophale Hochwasser an der Ahr die Übertragungstechnik der Webcam zerstört. Seitdem ist die Webcam außer Betrieb. Eine Wiedereinrichtung der Webcam ist geplant, aber technisch noch nicht gelöst und in jedem Fall auch eine finanzielle Herausforderung.

Uhu und EGE bei YouTube

Ihre Film-Reportagen aus dem Leben der Uhus und von ihrem Schutz (*Steine, Schlamm und Uhus – Frühlingsboten*, *Frost und Uhus – Beringung der Webcam-Uhus 2020 – Die Eule und der Mond*) haben Sonia M. Weinberger und Stefan Brücher 2021 um einen neuen Beitrag ergänzt: *Ringe, Regen & kleine Uhus*. Der Film hält die strapaziösen Touren zu den Uhus, den Vorgang des Beringens und einzigartige Beobachtungen fest. Gelungen ist den beiden eine bewegende Reportage aus dem Leben der Uhus mit Einblicken in den ungewöhnlichen Alltag der Uhuschützer.



Die Videos sind aufrufbar unter

https://www.youtube.com/watch?v=PLbkj80P9tEV9nH0lahVT2hRJ_wkNwgqyXU

Steinkauzmonitoring

Die Niederrheinische Bucht ist eines der Dichtezentren des Steinkauzes in Deutschland. Hier liegt das Projektgebiet der EGE zum Schutz des Steinkauzes. Es umfasst die nordrhein-westfälischen Kreise Düren, Euskirchen, den Rhein-Erft-Kreis und (in Zusammenarbeit mit dem NABU Bonn) den linksrheinischen Teil des Rhein-Sieg-Kreises.

Das Projekt umfasst ein jährliches Bestandsmonitoring (einschließlich Beringung), das Anbringen und Warten von Nisthilfen, Verbesserung und Pflege von Steinkauzhabitaten, Öffentlichkeitsarbeit sowie das Wahrnehmen von Beteiligungsrechten in Zulassungsverfahren für Eingriffe und in Aufstellungsverfahren für Flächennutzungs-, Bbauungs- und Landschaftspläne.



Peter Josef Müller mit zwei Steinkäuzen © Sonia Marie Weinberger

Die Ergebnisse aus dem Gesamtgebiet: Es wurden 506 besetzte Reviere, 316 erfolgreiche Bruten und 1.096 Jungvögel registriert. Beringt wurden 1.067 Jungvögel. Gegenüber dem Vorjahr wuchs die Zahl der besetzten Reviere um 11,3, die Zahl der erfolgreichen Bruten um 16,6, die Zahl der Jungvögel um 18,2 Prozent. Die ausführlichen Berichte sind aufrufbar unter http://egeeulen.de/files/ege_steinkauzbericht_2021.pdf

Positive Bilanz in den Kreisen Düren und Euskirchen

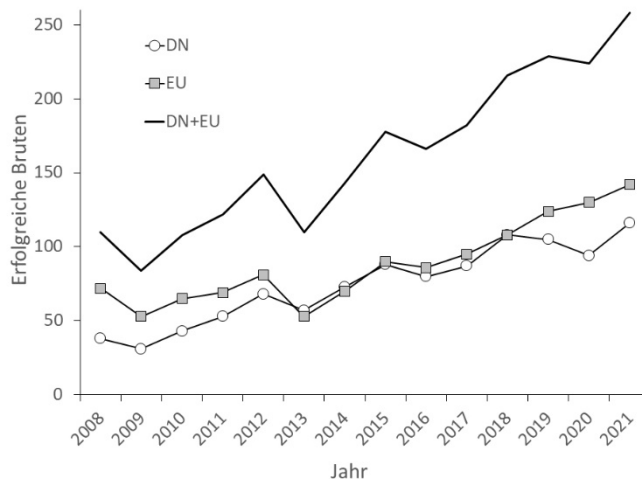
Nur noch etwa 5.000 Paare brüteten im Jahr 2016 in Nordrhein-Westfalen. Das sind ca. 60 % des bundesdeutschen Brutbestandes. Gegenüber der Bestandszählung im Jahr 2003 ging der Bestand in diesem Bundesland um 800 Brutreviere zurück. Gründe für den Bestandsrückgang sind der Flächenverbrauch für Wohnen, Gewerbe und Straßenbau sowie der Schwund alter höhlenreicher Obstbäume und die Aufgabe der Weidetierhaltung. Zudem sterben viele Käuze bei Kollisionen mit dem Kraftfahrzeugverkehr.

Im Projektgebiet der EGE wurde der Rückgang jedoch nicht nur gestoppt, sondern eine Trendwende erreicht. Darüber berichteten Mitarbeiter der EGE in der Zeitschrift Eulen-Rundblick Nr. 71 – Jahrgang 2021:

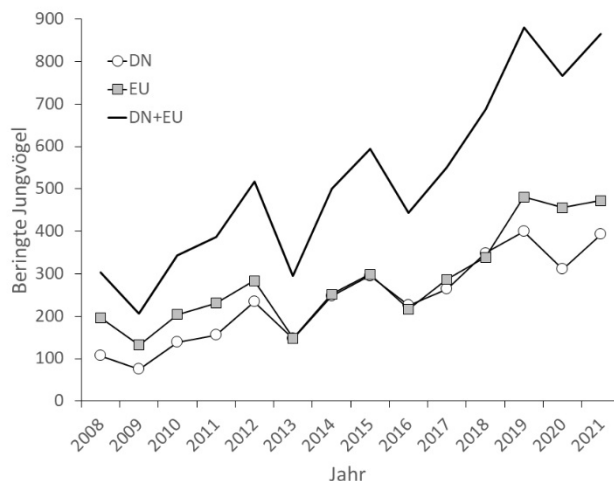
BREUER, W., DALBECK, L., MÜLLER P. J., EDELBURG-MÜLLER R. & D. SIEHOFF (2021): Bestand und Schutz des Steinkauzes *Athene noctua* Scopoli 1769 in den nordrhein-westfälischen Kreisen Düren und Euskirchen in den Jahren 2011 bis 2020. Eulen-Rundblick Nr. 71 Jahrgang 2021: 4-19.

Der Beitrag ist aufrufbar unter http://egeeulen.de/files/er_71_004_019_eulenschutz_breuer_et_al.pdf

In den beiden Kreisen Düren und Euskirchen hat sich die Situation auch 2021 erneut verbessert, wie die nachstehenden beiden Diagramme bezogen auf die Anzahl der erfolgreichen Bruten und die Anzahl beringter Jungvögel zeigen.



Anzahl erfolgreicher Bruten des Steinkauzes im Projektgebiet der EGE in den Kreisen Düren (DN) und Euskirchen (EU) in den Jahren 2010 bis 2021 (DN=Kreis Düren, EU=Kreis Euskirchen), Grafik: L. Dalbeck.



Anzahl beringter Jungvögel des Steinkauzes im Projektgebiet der EGE in den Kreisen Düren (DN) und Euskirchen (EU) in den Jahren 2010 bis 2021 (DN=Kreis Düren, EU=Kreis Euskirchen), Grafik: L. Dalbeck.

Steinkäuze für Brandenburg

In diesem Jahr unterstützte die EGE das Steinkauz-Wiedersiedlungsprojekt des Fördervereins Nuthe-Nieplitz-Niederung in Brandenburg mit 21 jungen Steinkäuzen. Dabei handelt es sich um in Pflege genommene und in Gefangenschaft aufgewachsene Vögel.

Schleiereulenprojekt in der Niederrheinischen Bucht

Die EGE hat die Bemühungen zum Schutz der Schleiereule in der Niederrheinischen Bucht verstärkt. In einigen Gebäuden wurden neue Nistgelegenheiten für Schleiereulen geschaffen und alte Nistkästen repariert.

Im Kreis Euskirchen wurden an 15 Brutplätzen 55 Nestlinge und zwei Fänglinge beringt; im Rhein-Erft-Kreis waren es an sieben Brutplätzen 35 Nestlinge und zwei Fänglinge. Insgesamt wurden 22 Bruten mit 90 Jungvögeln registriert. Im Vorjahr waren es 26 Bruten mit 128 Jungvögeln.

Drei Jungvögel mussten vorübergehend in Pflege genommen werden, konnten aber vor dem Flüggerwerden wieder zu ihren Geschwistern gesetzt werden. Zwei der Jungvögel entstammten einer Brut mit acht Jungvögeln. Sie waren mit Grabmilben befallen und kamen in die Pflegestation in Rös-rath. Der andere Jungvogel war zu schwach, um sich gegen die Geschwister zu behaupten. Er wurde von den Müllers gepflegt.

Drei Fänglinge konnten abgelesen werden: Ein 2018 als Fängling beringtes Weibchen ist bis heute am selben Ort geblieben. Das Männchen wurde 2018 in 4 km Entfernung vom Brutplatz als Nestling beringt. Ein anderes bei seinen Jungvögeln angetroffenes Männchen wurde 2020 ebenfalls in 4 km Entfernung vom Brutplatz als Nestling beringt.

Öffentlichkeitsarbeit

Aufgrund der Beschränkungen im Zusammenhang mit COVID-19 mussten viele Veranstaltungen und Ausstellungen entfallen. Die EGE-Ausstellung *Einflug frei für Schleiereulen* fand Aufstellung bei der *Biologischen Schutzgemeinschaft Hunte Weser-Ems e. V.* in Wardenburg, die EGE-Ausstellung *In Norddeutschland Sumpfohreulen schützen* im *Waloseum* in Norden im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer. Die EGE nutzte die sich mit Instagram und YouTube bietenden Möglichkeiten, um in einem größeren Umfang junge Menschen zu erreichen. Ein wesentlicher Teil der Öffentlichkeitsarbeit erfolgte über die Website der EGE sowie dort über die Kommentierung der Vorgänge am Uhubrutplatz an der Ahr.

Veröffentlichungen

Mitarbeiter der EGE haben 2021 u. a. folgende Beiträge mit Bezug zum Eulenartenschutz veröffentlicht:

ACHTZEHN, J., BREUER, W., KRUEGER A. & D. PREUSS (2021): Die Uhus am Hildesheimer Dom im Jahr 2020: 101-104.

BREUER, W. (2021): Ein Bericht über verbrauchte Fläche und verfehlt Ziele. *Umweltzeitung. Magazin für Politik, Ökologie und eine lebenswerte Zukunft*: März/April 2021: 12-15.

BREUER, W. (2021): Von Kalif Storch und anderen Verwandlungen. *Nationalpark 1/2021*: 34-35.

BREUER, W. (2021): Vom Schutz der biologischen Vielfalt und den Grenzen des Naturschutzrechts. In: BRANDT, KREIKEBOHM & SCHUMACHER (Hrsg.) *Naturschutz – Rechtswissenschaft – Bewährung in der Praxis*, Braunschweigische Rechtswissenschaftliche Studien, Berliner Wissenschafts-Verlag 61-80.

BREUER, W., DALBECK, L., MÜLLER P. J., EDELBURG-MÜLLER R. & D. SIEHOFF (2021): Bestand und Schutz des Steinkauzes *Athene noctua* Scopoli 1769 in den nordrhein-westfälischen Kreisen Düren und Euskirchen in den Jahren 2011 bis 2020. *Eulen-Rundblick* Nr. 71 Jahrgang 2021: 4-19.

BREUER, W. (2021): Im Namen des Klimaschutzes. Oder warum „grüne Industrie“ und Naturschutz nicht dasselbe sind. *Umweltzeitung. Magazin für Politik, Ökologie und eine lebenswerte Zukunft*: September/Oktober: 10-13.

BREUER, W. (2021): Vergessen und verloren? Die Vögel des Feldes. *Nationalpark 4/2021*: 12-17.

DALBECK, L., BRÜCHER, S. & K. KRETH (2021): Der Konflikt zwischen Klettersport und Uhuschutz in der Eifel. Haben sich die Bemühungen ausgezahlt? *Naturschutz und Landschaftsplanung* Heft 11, 2021: 16-23.

Arte und andere über die EGE

2021 war die EGE in einer Vielzahl von Medienbeiträgen wie Reportagen und Interviews in Presse, Hörfunk und Fernsehen vertreten. Zu den Beiträgen zählt die am 21.02.2021 auf arte erstmals und im Anschluss mehrfach ausgestrahlte 50minütige Reportage über die Arbeit der EGE *Die Eifel und ihre Eulen-Hüter* (Französisch: *Sauver les hiboux, c'est chouette*). Diese Reportage hat der EGE in Deutschland und Frankreich viele Freunde hinzugewonnen.



Mit einem Portrait von Stefan Brücher und der EGE hat die Autorin Johanna Romberg ihr bemerkenswertes Buch *Der Braune Bär fliegt erst nach Mitternacht. Unsere Naturschätze. Wie wir sie wiederentdecken und retten können* eröffnet. "Eine Seilschaft für die Uhus. Wie ein kleiner Verein vogelbegeisterter Menschen die Eifel in einen Hotspot für Eulen verwandelte und der Natur weit über die Region hinaus neue Sympathien verschaffte", so überschrieb Johanna Romberg das erste von neun Kapiteln dieses 2021 erschienenen Buches.

Johanna Romberg war 30 Jahre Redakteurin und Autorin des Magazins GEO. Für ihre Reportagen wurde sie mehrfach ausgezeichnet. Unter anderem zweimal mit dem EGON-ERWIN-KISCH-PREIS sowie dem GEORG-VON-HOLTZBRINCK-PREIS für Wissenschaftsjournalismus.

EGE – Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e. V.
Breitestr. 6, D-53902 Bad Münstereifel, Telefon 022 57-95 88 66,
E-Mail egeeulen@t-online.de
www.egeeulen.de